

Dipl. Landwirt Horst Demme

* 22.12.1941 in Weimar

Praxis, Agrarverwaltung

Sie waren 1990 im politisch beratenden Ausschuss zur Vorbereitung der Wiedergründung des Freistaates Thüringens gemeinsam mit Dr. Joachim Ernst für die Landwirtschaft zuständig. Ende 1990 übernahmen Sie die Leitung der Abteilung Landwirtschaft im neu entstehenden Thüringer Landesverwaltungsamt. In welcher Weise wurden Sie mit der Problematik Lehr- und Versuchsgut im Raum Jena/Weimar befasst und welche Vorstellungen haben Sie selbst gehabt?

Anfangs war in Thüringen ein eigenständiges Amt für Landwirtschaft als Mittelbehörde in Weimar geplant. Es sollte zuständig sein für die Agrarverwaltung, die landwirtschaftliche Berufs-, Meister- und Fachschulausbildung und die Weiterbildung sowie die Aufgaben eines Tierzuchtamtes. Später wurden diese Aufgaben von der Abteilung Landwirtschaft des TLVWA¹ Weimar wahrgenommen. In dieser Abteilung gab es anfänglich ein Referat für die Volkseigenen Güter und damit eine Zuständigkeit auch für die geplanten Lehr- und Versuchsgüter.

In der damals guten Abstimmung mit den Initiatoren einer Landesforschungsanstalt Jena sollte es in der geplanten LUFA² Thüringen eine Abteilung Versuchsgüter geben.

Trotz dieser gemeinsamen Überzeugung von Prof. Dr. Gerhard Breitschuh und mir gab es viele Widerstände zu überwinden, aber auch ein gemeinsames Ringen um die Standorte Buttstedt und Dornburg.

Es bestanden ja erhebliche Vorbehalte gegenüber der Gründung eines solchen Gutes. Was ist davon bekannt geworden und von wem?

Die Hauptgegenargumente waren damals:

- Es gibt ohnehin viele große Betriebe, weshalb soll dann ein staatlicher Großbetrieb gegründet werden?
- Versuchsgüter kosten viel Geld und sind unrentabel.
- Das erforderliche Personal soll nicht im Staatsdienst stehen.
- Viele der Aufbauhelfer, aber auch Vertreter landwirtschaftlicher Betriebe waren gegen die Gründung eines solchen Gutes.
- Die Amtshelfer sprachen sich vor allem gegen die Zuordnung zur LUFA Thüringen aus.

¹ Thüringer Landesverwaltungsamt Weimar

² Landwirtschaftliche Untersuchungs- und Forschungsanstalt

Wie haben Sie die damaligen Bemühungen der LUFA Thüringen bewertet?

Ohne das Engagement von Prof. Dr. Gerhard Breitschuh und einigen Mitarbeitern der LUFA Thüringen sowie der Tierzuchtverbände gäbe es heute sicher kein TLPVG³. Wesentlich waren dabei das ständige Agieren und die Suche nach Lösungen für die Gründung des Landesgutes, auch die Suche nach einer geeigneten Rechtsform.

Den Bedarf eines Lehr- und Versuchsgutes habe ich eindeutig gesehen.

Wissenschaftliche Untersuchungen und praxiswirksame Ergebnisse im Feldbau und der Tierhaltung waren erforderlich. Eine besondere Rolle spielten der Erhalt und der Ausbau der Leistungsprüfung in der Tierhaltung. Zu dieser Zeit gab es im Bundeslandwirtschaftsministerium erhebliche finanzielle Unterstützung für die Leistungsprüfeinrichtungen. Diese wollten wir natürlich nutzen und nahmen sie dann auch in Anspruch.

In den Jahren 1992 bis 1998 waren Sie dann als Geschäftsführer des Thüringer Schweinezuchtverbandes sowie ab 1995 als Mitglied des Aufsichtsrates wiederum unmittelbar mit dem TLPVG verbunden. Wie war das Zusammenwirken mit dem TLPVG, der TLL⁴, insbesondere bei der Leistungsprüfung Schwein?

In dieser Zeit habe ich an allen Vorbereitungsgesprächen bzw. Notarterminen für die Gründung des TLPVG teilgenommen.

Wir waren in großer Sorge; wie sollte es mit der Leistungsprüfung weitergehen, wenn wir über diesen Trägerbetrieb nicht verfügen würden?

Mit der Gründung der GmbH und dem Umbau der in Dornburg vorhandenen Ställe für die Leistungsprüfung wurde auch die Zusammenarbeit mit der TLL intensiviert. Die Verantwortung der LUFA Thüringen/TLL für die Leistungsprüfung und die Zuchtwertschätzung bot sehr gute Voraussetzungen für den Schweinezuchtverband. Ein herausragender Beitrag wurde von Anbeginn bis heute von der TLL-Referentin für die Schweinezucht, Dr. Simone Müller, geleistet.

Leider gab es Probleme im Zusammenwirken des TLPVG-Geschäftsführers mit dem Präsidenten, Prof. Herbert Bohle, der TLL. Hier musste ich oft eingreifen, um meine Pflichten als Aufsichtsratsmitglied wahrzunehmen.

Sie sind heute stellvertretender Vorsitzender des Pferdezuchtverbandes Sachsen-Thüringen. Ich kann davon ausgehen, dass Ihnen die Weiterführung des Reitpferdebestandes von Zöthen und der Haflingerherde von Zwätzen sehr am Herzen lagen. Wie schätzen sie heute die damaligen Chancen und die getroffenen Entscheidungen ein?

Beide Pferdebestände zu erhalten, war auf Dauer nicht möglich. Bei den Reitpferden verfügte Thüringen über eine gut durchgezüchtete Stutenherde, aber über

³ Thüringer Lehr-, Prüf- und Versuchsgut Buttstedt

⁴ Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena

keinen mit Graditz oder Moritzburg vergleichbaren und traditionsreichen Standort. Mit großem Bedauern konnten wir die Auflösung von Zöthen nicht verhindern.

Gleichzeitig konnten wir mit dem vorrangigen Verkauf der Stuten zum Aufbau bzw. zur Stärkung von Thüringer Reitpferdezuchtbetrieben beitragen.

Anders stand es bei den Haflingern. Der Beginn der Haflingerzucht war für Ostdeutschland 1956 in Jena. Die Pferde gehörten dem VEG⁵ Jena und wurden damit mit dem lebenden und toten Inventar an den Freistaat überführt.

Ab 01.01.1999 wurden Sie Geschäftsführer des TLPVG. Wie kam es zu dieser Übernahme?

Als im Juni 1998 feststand, dass die Thüringer Landesgesellschaft Hauptgesellschafter des TLPVG wird und das TLPVG wirtschaftlich künftig auf eigenen Füßen stehen muss, erhielt ich das Angebot, das Amt des Geschäftsführers des TLPVG zu bekleiden. Für mich war das nochmals eine neue Herausforderung, einen solchen vielseitigen Landwirtschaftsbetrieb zu leiten. Ich kannte die Praxis, hatte in der Verwaltung gearbeitet, konnte mit wissenschaftlichen Einrichtungen umgehen und mir war auch durch die Mitgliedschaft im Aufsichtsrat der Betrieb bekannt.

Berichten Sie ein wenig über die ersten Eindrücke nach Aufnahme der Tätigkeit in Buttstedt.

Obwohl ich etwas Einsicht in den Betrieb hatte, war ich sehr enttäuscht, was den Pflanzenbau betraf. Es fehlte ein erfahrener Abteilungsleiter, der die Flächen und die Böden des Betriebes seit Jahren kannte.

Die technische Ausstattung befand sich auf niedrigem Niveau. Viele Arbeiten wurden Dienstleistern überlassen. Es bestand kein Fruchtfolgekonzept für die Standorte Buttstedt, Schöndorf und Dornburg. Leider wurden ca. 500 ha Flächen an benachbarte Betriebe verpachtet. Ein Versuchsgut ohne Lagerhalle und Fuhrwerkswaage steht symbolisch für den Nachholbedarf im TLPVG.

Die Leistungsprüfung Schaf und Mutterschafherde (Merinolangwollschaf als Genreserve) fand in Mühlhausen statt, d. h. zwei Autostunden vom Betriebssitz entfernt.

Die Zusammenarbeit mit der TLL und die Akzeptanz bei den Nachbarbetrieben waren auf dem Nullpunkt.

Was betrachten Sie persönlich als die wesentlichen Entwicklungsschritte des TLPVG in der Zeit Ihrer Geschäftsführung?

- Übernahme der 500 ha wieder in die Eigenbewirtschaftung
- Modernisierung der Landtechnik und Verzicht auf Dienstleistungen im Ackerbau
- Neugestaltung und Verbesserung der Zusammenarbeit mit der TLL
- neue Schlageinteilung und Einrichtung fester Fruchtfolgen
- Bau einer modernen Getreidelagerhalle mit Fuhrwerkswaage
- Bau von Futtersilos in unmittelbarer Stallnähe
- Modernisierung des Melkstandes und der Kälberhaltung mit Auslauf

⁵ Volkseigenes Gut

- Umstellung der Leistungsprüfung Rind von Nachkommenprüfung auf Eigenleistungsprüfung
- Einführung der Eigenleistungsprüfung als Ergänzung zur weitergeführten Nachkommenprüfung für Eber
- Übernahme der Haflingerherde von Zwätzen nach Dornburg als Haflingerge-stüt
- Übernahme und Bewirtschaftung der Flächen und Gebäude des Fördervereins Jugend, Umwelt, Landwirtschaft Schöndorf
- Ausbau des Standortes Schöndorf zu einer modernen Leistungsprüfstation Schaf
- Wiedererlangung der Ausbildungsberechtigung für landwirtschaftliche Berufe
- Zentrale Feldtage und Leistungspflügen im TLPVG
- Demonstrationsversuche für Firmen
- Rückgewinnung der Akzeptanz in der landwirtschaftlichen Praxis
- 1999 Erreichung der angestrebten wirtschaftlichen Selbstständigkeit
- Vorbereitung der Übernahme der Nachbarliegenschaft als Grundlage für den Ausbau des heutigen Wirtschaftshofes

Mit der Neuorientierung und Ihrem Eintritt in das TLPVG wurde auch die Zusammenarbeit mit der TLL intensiviert, d. h., ein ursprüngliches Ziel des LPVG wurde endlich in Angriff genommen. Worin bestanden die Veränderungen und auf welche Ergebnisse können Sie verweisen?

Die Verbesserung ergab sich aus der Aufgabenstellung von 1990 und sicher auch aus meiner persönlichen Einstellung zum Dienst für die Thüringer Landwirtschaft. Dank der personellen Veränderungen auch in der TLL wurde relativ schnell die gegenseitige Akzeptanz erreicht. Wir holten uns Rat in der TLL und nahmen gemeinsame wissenschaftliche Projekte in Angriff. Fütterungsversuche für Kälber, die Umstellung auf Silagefütterung in der Leistungsprüfstation Schaf, die systematische Auswertung der Nährstoffversorgung und Düngungsversuchen sowie die Erhöhung der Kulturartenvielfalt möchte ich als Beispiele herausgreifen. Mit gemeinsamen Jahresarbeitsplänen und den Ergebnisberichten wurde eine verbindliche Form der Zusammenarbeit geschaffen.

Von 1999 führten Sie mit Dr. Alexander Schmidtke, der gleichzeitig Geschäftsführer der Thüringer Landgesellschaft war, das TLPVG. Ab 2003 leiteten dann zwei ständig präsente und praxiserprobte Diplomlandwirte das Gut. Wie sind Sie mit den Doppelspitzen in der Geschäftsführung umgegangen?

Die gemeinsamen Jahre der Doppelspitze mit Dr. Alexander Schmidtke war nicht immer einfach, wohl aber hilfreich für den Aufbau des TLPVG mit seiner ursprünglichen Zielsetzung.

Als Geschäftsführer vor Ort musste ich den operativen Betrieb leiten. Dr. Alexander Schmidtke konzentrierte sich auf die Betriebswirtschaft und die Zusammenarbeit mit dem Hauptgesellschafter. Aus meiner Sicht hätte nach den ersten beiden Aufbaujahren an Stelle des zweiten Geschäftsführers bereits ein Assistent der

Geschäftsführung benannt werden sollen. 2002 wurde dann Hans-Dieter Zacher als zweiter Geschäftsführer eingestellt. Infolge der Vielgestaltigkeit des Betriebes schufen wir klare Zuständigkeiten. Probleme traten auf, weil ich das Gefühl hatte, dass der Hauptgesellschafter in Person von Dr. Waldemar Endter mit Hans-Dieter Zacher auch hinter meinem Rücken Kontakte unterhielt. Dies war für mich dann auch ein Anlass, die vom Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt (TMLNU) angebotene Verlängerung meines Vertrages nicht anzunehmen.

Sie waren fünf Jahre Geschäftsführer. Was bleibt Ihnen wesentlich aus dieser Zeit?

Es wurde in diesen Jahren vieles zum Positiven verändert. Die persönlichen Spielräume und Belastungen waren gleichermaßen groß.

Im Rückblick erscheint mir die Zusammenarbeit mit vielen Mitarbeitern der TLL und der Tierzuchtverbände besonders wertvoll.

Es waren insgesamt erfolgreiche und erfüllende Jahre. Die Zeit war zu kurz, um alle Ziele zu erreichen. Es bleibt jedoch die Hoffnung, etwas Positives für die Thüringer Landwirtschaft geleistet zu haben.

Nennen Sie bitte spontan einige Schlüsselerlebnisse in Verbindung mit dem TLPVG.

- Der Umbau des Melkstandes innerhalb von sechs Wochen. Gemolken wurde mit einem Weidemelkstand auf dem Hof.
- Die Einweihung der Leistungsprüfstation Schaf in Schöndorf.
- Zwei gekörte Hengste auf der Süddeutschen Körung in München im Jahre 2002.
- Meine Verabschiedung aus dem Berufsleben mit vielen Mitstreitern.

Breitschuh, G. 2011: Interview mit Hors Demme in „Die Entwicklung zur Thüringer Lehr-, Prüf- und Versuchsgut GmbH von 1990 bis 2010, ThLPVG Buttstedt, Thüringer Landesgesellschaft Erfurt und TLL Jena, S 78- 81